

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postfiscant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 159. — 1914.

Weilburg, Samstag, den 11. Juli.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung

Schutz des Wasserlaufs und des Leinpfads der Lahn.
Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (G.-S. S. 1529) und des § 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53) und des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1890 (G.-S. S. 265), des § 348 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 53) und des Erlasses der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Reichsregierungspräsidenten in Berlin vom 30. November 1907 (M.-Bl. der Königl. Regierung zu Wiesbaden 1908 S. 16, 17) und der Zustimmung des Bezirksausschusses zu Wiesbaden ist die preussische Lahn von der hessischen Grenze bis zum unteren Ende des Unterkanals folgende Niederlahnstein folgende Polizeiverordnung:

1. Die Entnahme von Pflanzen, Schlamm, Erde, Kies und Steinen aus dem Wasserlaufe ohne Genehmigung des Wasserbauamts ist verboten. Das Gleiche gilt von der Entnahme von Wasser und Eis über den Wasserlauf (§ 25 des Wassergesetzes) hinaus, soweit ein Recht zur Wasserentnahme auf Grund des Wassergesetzes erworben oder aufrecht erhalten ist.

2. Das Betreten der staatlichen Ufergrundstücke, Uferwehre, Pflanzungen, Anlandungen, Wehre, Schleusenbauten und Schleuseninseln ist Unbefugten verboten.

3. Das Betreten des staatlichen Leinpfades zu anderen als zu Schiffsfahrtszwecken ist verboten, soweit nicht ein Recht zur Mitbenutzung für den allgemeinen Verkehr besteht.

4. Das Betreten des staatlichen Leinpfades zu anderen als zu Schiffsfahrtszwecken ist verboten, soweit nicht ein Recht zur Mitbenutzung für den allgemeinen Verkehr besteht.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden, soweit nicht sonstige schärfere Strafbestimmungen greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Wiederholungsfall mit entsprechender Haft bestraft.

6. Diese Polizeiverordnung tritt am 15. Juli 1914 in Kraft.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.: gez. v. Gizaft.

Weilburg, den 9. Juli 1914.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Buchsieb, Kreisdeputierter.

Weilburg, den 7. Juli 1914.

Der Herr Bürgermeister.

Da gegen diese Grundsätze in vielen Fällen verstoßen wird, wie aus verschiedenen gerichtlichen Strafverfahren zu ersehen war, ersuche ich die Herren Bürgermeister, die gewerblichen Arbeiter, die das 17. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, hierauf aufmerksam zu machen, um sie vor Strafe zu schützen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
L. z.

J. Nr. II. 4303. Weilburg, den 10. Juli 1914.
Nach der abgeschlossenen Rechnung über die Verwaltung der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse des Reg.-Bez. Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1912 beträgt:

Die Gesamt-Einnahme	120 941 M. 40 Pfg.
Die Gesamt-Ausgaben	120 941 „ 40 „

Mithin Bestand — — M. — Pfg.
An Kassenbeiträgen für Lehrerstellen wurden gezahlt 4469 Mk. 44 Pfg., die Beiträge der Gemeinden betragen 58 305 Mk. 79 Pfg., die an die Lehrer, Witwen- und Waisen gezahlten Pensionen betragen 120 941 M. 40 Pfg. In dem ich Vorstehendes zur Kenntnis der Interessenten bringe, bemerke ich, daß der vollständige Rechnungsabschluss im Amtlichen Schulblatt für den Regbez. Wiesbaden Nr. 12 von diesem Jahre abgedruckt ist, worauf im übrigen hierdurch verwiesen wird.

Der Königliche Landrat.
J. V.: Buchsieb, Kreisdeputierter.

Nichtamtlicher Teil.

Die sozialdemokratische „Vollfürsorge“.

Ueber die Entwicklung des sozialdemokratischen Versicherungsunternehmens „Vollfürsorge“ hat der „Genosse“ Bauer auf dem Kongress der roten Gewerkschaften Deutschlands ausgeführt, daß in dem ersten Geschäftsjahr bei der Vollfürsorge 74 644 Versicherungsverträge mit einem Gesamtbetrage von 13,2 Millionen Mark abgeschlossen seien, während bei den bürgerlichen Gesellschaften „Deutsche Volksversicherung A.-G.“ in derselben Zeit 10 555 Anträge mit 3,3 Millionen Mark, und bei der wesentlich rechtlichen Volksversicherung, deren Tätigkeit länger datiert als die der Deutschen Volksversicherung, 14 000 Anträge mit 7 1/2 Millionen Mark Versicherungssumme abgeschlossen seien. Die Zahl der bei der Vollfürsorge abgeschlossenen Versicherungsverträge sei in diesem Jahre bereits auf 140 000 gestiegen.

Diese Zahlen müssen jeden Vaterlandsfreund dringend mahnen, alles daran zu setzen, damit der Kampf gegen die rote „Vollfürsorge“ noch stärker als bisher geführt werden könne. Und das ist durchaus nicht allzuschwer, denn in der „Vollfürsorge“ wird ja nicht nur das „zielbewusste Proletariat“ versichert, sondern die Vollfürsorge erstreckt ihre Werbearbeit unter Verschweigung ihres gerichtsnotorisch sozialdemokratischen Charakters mit besonderer Vorliebe auf die Kreise der unorganisierten nationalen Arbeitererschaft, des Handwerks und des Kleingewerbes, sowie auf die untere Beamtenerschaft. Hier Aufklärung zu schaffen über den wahren Kern dieser Versicherungsgesellschaft ist in der Tat eine große und lohnende Aufgabe, und nicht oft genug kann der sozialdemokratische Charakter der Vollfürsorge betont und der Nachweis erbracht werden, daß das, was die Vollfürsorge an tatsächlichen Leistungen für die Versicherten bringt, von den anderen nationalen Volksversicherungen in mindestens der gleichen Weise geleistet wird. Bei solcher ernsten, unablässigen Aufklärungsarbeit muß es gelingen, der „Vollfürsorge“ Abbruch zu tun; jedes Mitglied aber, daß der „Vollfürsorge“ verloren geht und für eine bürgerliche Versicherungsgesellschaft gewonnen wird, ist mit größter Wahrscheinlichkeit auch der Umsturzpartei entzogen und dem Bürgertum gewonnen.

Politische Rundschau.

Die Welt in Waffen.

Die Manöver dieses Jahres sind die größten, die wir seit Jahren in allen Ländern zu verzeichnen gehabt haben. Was zunächst das deutsche Kaisermandöver betrifft, das diesmal in der Gegend nördlich des Mains und östlich der Lahn abgehalten wird, so vereinigt es 4 preussische und 2 bayerische Armeekorps, dazu 5 Reiterdivisionen. Das ist eine gewaltige Truppenzusammenhäufung, die gemacht worden ist, um auch den Führern umfassender Truppenverbände einmal ausreichende Gelegenheit zur Betätigung zu geben. Auch diesmal wird Armee gegen Armee stehen. Sehr wahrscheinlich werden die beiden General-Inspektoren v. Bülow und Prinz Rupprecht von Bayern die Führer sein. — Rußland hat seine gewaltigen Reserwistenübungen, die annähernd eine halbe Million Menschen unter Waffen halten,

verlängert und läßt die Truppen im Gebiet des Donjeß in der Nähe der österreichischen Grenze operieren. — Frankreich will seine Herbstmanöver gleichfalls in erweitertem Umfang vornehmen und namentlich die Armee in Fühlung mit der Flotte operieren lassen. — England steht nicht zurück. Eine Probemobilmachung seiner gesamten Flotte, die 55 Schlachtschiffe, 65 Kreuzer, 187 Torpedobootzerstörer, 83 Torpedoboote, 59 Unterseeboote, 13 Minensucher und über 30 Dienstschiffe in kriegsmäßigen Zustand setzt, war lange nicht da. — Oesterreich-Ungarn hat über seine diesjährigen Herbstmanöver noch keine Bestimmungen getroffen; der bisherige Generalinspekteur seiner Armee ruht in fühler Grust, die Oberleitung der Manöver hat Erzherzog Friedrich übernommen.

Die Versorgung des Heeres im Kriege ist augenblicklich ein viel erörtertes Thema. Meist trifft man auf die Ansicht, daß die Fleischversorgung sowohl des Heeres wie der Bevölkerung im Kriegsfalle sehr übel bestellt sein wird. Dagegen muß zunächst gesagt werden, daß der Krieg für jeden, auch für den, der nicht unmittelbar berührt wird, Belästigungen genug mit sich bringt, und wenn für fünf oder sechs Monate der Fleischverbrauch eingeschränkt werden muß, so muß man darin nicht gleich eine unerhörte Einschränkung erblicken wollen. Außerdem braucht man nicht zu glauben, daß die Lebensmittelversorgung des deutschen Heeres im Kriegsfalle in Frage gestellt sein wird. Weltweit der größte Teil unserer Lebensmittel wird doch im Inlande produziert, und die Landwirtschaft hat ja bewiesen, daß sie die Ernährung des 67 Millionen-Volkes allein übernehmen kann, wenn die wirtschaftlichen Vorbedingungen gegeben sind.

Der unentgeltlichen Ausrüstung der Handelskammern hat eine Ministerialverordnung in Preußen engere Grenzen gezogen, um einen Eingriff in das Tätigkeitsgebiet der Rechtsanwaltschaft vorzubeugen. Die Handelskammern dürfen nur über Dinge, die in den kaufmännischen Interessentkreis fallen, Auskunft erteilen. Nicht mit Unrecht befürchtet man von dieser Maßnahme eine Erweiterung, die auch die Handelskammern treffen würde. Die juristische Raterteilung ist aber ein unerlässlicher Bestandteil der von den genannten Vereinigungen ihren Mitgliedern zu gewährenden Leistungen, sie dürfte nicht allzu eng umgrenzt werden.

Die Fleisch-Produktion sucht die Reichsregierung mit allen Mitteln zu heben. Sie regte bei den Bundesregierungen an, das in Preußen bereits bestehende Verbot des Verkaufs von Kälbern unter 14 Tagen allgemein einzuführen. Der Zweck des Verbotes ist der, die Kälber größer und fetter werden zu lassen, auf welche Weise natürlich die Fleisch-Produktion erhöht wird. Eine Einschränkung der Spanferkel-Schlachtung würde die Konsequenz sein, wenn der Konsum der früher sehr beliebten Spanferkel heute nicht sehr zurückgegangen wäre.

Die englische Woche. Mit der Einführung der englischen Woche, der neunständigen Arbeitszeit und des freien Mittwoch-Nachmittags, in die Betriebsverhältnisse der Ministerien unternimmt Frankreich einen gewagten Schritt. In England, das die puritanische Sonntagsfeier hat, die jedes laute Vergnügen ausschließt, ist es berechtigt, wenn Mittwoch nur von 8 bis 12 Uhr vormittags gearbeitet und der Nachmittag freigegeben wird. In Frankreich, das sich eine recht weltliche Sonntagsfeier zu eigen gemacht hat, liegt für den freien Mittwoch-Nachmittag dagegen kein Anlaß vor. Der freie halbe Wochentag wird die Ausgaben der Arbeiter und damit deren Unzufriedenheit und Lohnforderungen erhöhen. In Deutschland wird man aus diesen Gründen dem Beispiele Frankreichs auch nicht folgen. Überdies lief gerade die deutsche Industrie bei ihren beispiellos hohen sozialen Kosten ernste Gefahr, auf dem Weltmarkt die Konkurrenzfähigkeit zu verlieren, wollte sie die Arbeitslöhne noch durch den freien Mittwoch-Nachmittag erhöhen, da dieser selbstverständlich ohne jede Lohnkürzung gewährt werden soll.

Weitere Bauten am Kaiser-Wilhelm-Kanal stehen laut „Berl. N. N.“ bevor. Die Verbesserungsarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, sondern werden an einigen Stellen fortgeführt. Außerdem findet eine allgemeine Vertiefung des Fahrwassers von 9 auf 11 Meter durch Baggerungen statt. Schließlich wird eine Hochbrücke bei Hochdon die jetzige Drehbrücke bei Tattersal ersetzen. Die Arbeiten werden erst im Jahre 1916 beendet sein.

Für die Erneuerung der Handelsverträge werden die Vorarbeiten mit Eifer gefördert. Gegenwärtig wird laut „Tag“ im Reichsamt des Innern die Zusammenstellung sämtlicher vom Reiche und den einzelnen Bundesstaaten mit dem Auslande abgeschlossenen Handels-, Zoll-, Schiffs- und Konsularverträge neu bearbeitet und ergänzt, um im Herbst den Interessenten zugestellt zu werden.

Die Pensionslasten in Bayern. Die Pensionen, die an gediente Beamte zu zahlen sind, beanspruchen naturgemäß einen beträchtlichen Teil der Staatseinnahmen. In keinem anderen deutschen Bundesstaate scheint jedoch die Pensionslast so groß zu sein wie in Bayern. Nach einer Mitteilung des früheren Ministerpräsidenten v. Crailsheim in der Reichsratskammer ist sie für das neue Etatsjahr auf 39 Millionen Mark veranschlagt. Die große Zahl der etatsmäßigen Stellen, die namentlich bei der Verkehrsverwaltung sehr hoch sei, so fährt der Referent aus, sei der Grund dafür. Man müsse die Masse der unteren etatsmäßigen

Am **15. Juli** beginnt mein

Saison-Ausverkauf

der ganz aussergewöhnlich billige Angebote bringt.

J. C. Jessel,

Hoflieferant.

Mauerstrasse 4.

Apollo-Theater

Limburgerstr. 6. **Weilburg** Limburgerstr. 6.
Hochmoderne Lichtspiele.
Angenehmer Familienaufenthalt. Unterhaltend u. belehrend.
Eintritt zu jeder Zeit.

Nur Sonntag, den 12. Juli 1914 von 3 Uhr nachm.
bis 11 Uhr abends.

Programm:

1. Wasserfälle in Idaho. Naturaufnahme.
2. Bei August brennt's. Posse.
3. Fluss grand Morin. Wunderbar koloriert.
4. Das Fräulein von nebenan. Kleines Lustspiel.
5. **Der nächtliche Gast.**
Kleines Drama.
6. Freuden des Landlebens. Lustspiel.
7. **Nic Winter findet die Mona-Lisa wieder.**
!! großartige Satyre !!

Das Geheimnis der schwarzen Maste.

Großes Drama in 3 Akten. :: Dargestellt von russischen Hoffchauspielern.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.
L. Weigand.

Änderungen im Programm vorbehalten.



Zur Einmachzeit

empfehle bestens bewährte
Konservendosen (Automat)
sowie Einkoch-Apparate
verschiedener Systeme und
Gläser für alle Systeme.

Jos. Sternberg.

Bekanntmachung.

Zwecks der Kanalisierung des hiesigen Ortsberings
ist das Befahren der Ortsstraße linker Bachseite nach Bles-
senbach zu für Fahrwerk 8 Tage lang vom 15. Juli 1914
an **gesperrt.**

Elkerhausen, den 9. Juli 1914.

Der Bürgermeister.

Jungdeutschland.

**Antreten der Jungmannschaften am Sonn-
tag, den 12. d. Mts., um 1/2 12 Uhr an der Post zur
Teilnahme an der Fahnenweihe des Turnvereins Nerenberg.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die an der Christen-
lehre teilnehmenden Jungen kommen nach.

Schnellhefter und Brief-Ordner

vorrätig bei

H. Cramer.



Josef Schmidt, Limburg a. L.

Diezerstrasse 32.

Erstes und grösstes Spezialhaus für landw. Maschinen und Geräte Limburg
Weilburgs und Umgegend.

Grosses Ersatzteil-Lager speziell für Mäh-Maschinen.

Weilburger Saalbau.

Sonntag, den 12. Juli d. Jd.,
nachmittags von 4 Uhr ab



große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Orch. Balduß.

Zahnpraxis

Engelhard

Runkel neben der Apotheke
Langgasse 16.

Naturngetreuer Zahnersatz

auch ohne Entfernung der Wurzeln.
Bestes Material. Mehrjährige Garantie.

Zahnziehen 1 Mk. pro Zahn.

Unsichtbare Plomben. — Zahnreinigen.

Billige Preise. Schonendste Behandlung.

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Sprechzeit:

Montags u. Donnerstags von 8 bis 12 Uhr.

Sonntags von 9 bis 2 Uhr.

An den übrigen Tagen von 8—12 u. 2—6 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 13. d. Mts. vorm. 8 1/2 Uhr werde
ich auf dem Bürgermeisterramte in Allendorf

ein Kind

und an demselben Tage vorm. 10. Uhr auf dem Bürger-
meisterramte in Hasselbach

eine Waschmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Weilburg, den 9. Juli 1914.

John, Kreisvollziehungsbeamter.

Der Schlager für 1914
ist trotz der großen Konkurrenz

**Schmidt'sche Gras-
Getreidemäher, Sen-
wender und Garbenbin-**

Daher verkünnen Sie nicht während den
tagen meine
Spezial-Ausstellung
in den neuesten Maschinen u. Geräten
zu besichtigen.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen über Leistungen und
ferungen für die Stadt Weilburg, im abgelaufenen
teljahr, eruchen wir bis spätestens zum 20. Juli
einzureichen.

Weilburg, den 2. Juli 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 14. d. Mts. vorm. 10 Uhr
ich auf dem Bürgermeisterramte in Varig-Selbenhausen

ein Schwein

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung
Weilburg, den 10. Juli 1914.

John, Kreisvollziehungsbeamter.

Stachelbeeren

hat abzugeben
Wilhelm Rausch.

Gut mößl.

Zimmer

freie Lage, mit oder ohne
Pension zu vermieten.
Näheres i. d. Exped. d. Bl.

Schöne

5-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung zum 1.
Oktober oder später zu ver-
mieten.

D. Meurer,
Frankfurterstraße 5.

Damen- Kopfwaschen

**Mt. 1.—
Kinder Mt. 0.75.**

Beste Ausführung mit neuesten
Wasch- u. elektrischen Trocken-
apparaten im

Spezial-Geschäft
von **W. Weber,** Friseur
Obere-Langgasse.

Schraufpapier

empfiehlt **H. Cramer.**

4-6 Zimmer Wohnung

wegzugshalber zu vermieten
p56
Abdell...

„Schloß-Vof“

empfiehlt

Kulmbacher Pektin

Vielfach präpariert.
empfohlen. Stets frisch
Anstich u. in Flaschen
noch nicht eingeführt.
Vertreter gesucht.

Näheres durch:
Pegbräu-Filliale Wiesbaden
Lammstrasse 22

Der obere

im Hotel „Raffaer“
stehend aus 6-8 Zimmern
nebst Küche und Badestube
Wahlheizung, elektr. Licht
(Gas) zum 1. Aug. andernfalls
zu vermieten. In der
Hotel Raffauer Hof.

Wer verfaßt sein

eventl. mit Geschäft
günst. Anwesen? Best. Ange-
bote nur v. Best. Ange-
ter Postlagerkarte Nr. 55

Gute Geister

Ein
Sonntagsblatt
für das
deutsche Volk

Illustriertes belletristisches Unterhaltungsblatt.

Wöchentliche Beilage zu über hundert angesehenen deutschen Zeitungen.
 Expedition und Annoncen-Annahme: Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. (Auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.)

27. Jahrg.

Das Auge des Herrn.

Roman von Hans
A. Osman.

fremdet, als daß sie dem jungen Mädchen etwas sein konnten. Die Baronin war fast ganz taub, und ihr kränklicher Zustand hatte auch auf ihren Geist eingewirkt, sie fing an, kindisch zu werden. Wenn sie aufgestanden war, saß sie meist teilnahmslos in ihrem Lehnstuhl und nickte vor sich hin. Zwar mußte Pieper'sch, die alte Mamsell, ihr täglich Bericht erstatten, und dabei konnte sie sich nun aber wegen eines eingegangenen Rückens noch manchmal aufregen, aber in Wirklichkeit ließ sie den Haushalt gehen, wie er wollte.

(Fortsetzung.)
 Ältere Verwandte von mütterlicher Seite
 Annemarie nicht, auch von der Seite
 Watters her hatten sie und ihr
 keinen in keinem anderen Ver-
 hältnis in Beziehung ge-
 kommen. Jemandwo in
 dem Reich existierten
 mehrere zweiten
 ihres
 Watters, aber
 sie hatte
 von einem
 gehört.
 Der alte
 Baron
 war
 gewesen
 immer
 seine
 den
 sein
 einma-
 einan-
 beige-
 kommen,
 und seit
 er hatte
 über Ver-
 kehr aufge-
 hört. Annemarie
 wußte
 aus der
 Biographie, daß ein
 Herr von Malchwitz
 in einem Holsteini-
 schen Kavallerie-Regi-
 ment als Oberleutnant
 — So war die Ver-
 kommen zu den alten Leuten ge-
 kommen. Die Großeltern hatten sie
 ihrer Art liebevoll aufgenommen, aber
 sie waren dem Leben schon zu sehr ent-



Selbst das
 große Her-
 renhaus
 war denn
 auch stark
 verwahr-
 löst. Die
 mäch-
 tige
 Halle,
 in die
 man
 von der
 Frei-
 treppe
 aus ein-
 trat, war
 jetzt ebenso
 wie die
 meisten Zim-
 mer verstaubt,
 als wäre seit
 Jahren nicht mehr
 reingemacht worden.
 Die Hirschgeweibe an
 den Wänden hingen
 schief, und in den Ecken
 webten Spinnen ihre Netze.
 Von der Decke bröckelten Kalf-
 stücke herunter, die oft tagelang
 liegen blieben. Nur die Räume rechts
 von der Halle, das große Wohnzimmer
 des Barons, daneben ein kleinerer Salon,

Cantilene. Nach dem Gemälde von F. Innocent.

in dem die alte Dame lebte, und das Schlafzimmer der Herrschaften waren einigermassen gepflegt. Und dann, nach der Parkseite hinaus, hinter der vorderen Flucht, das große Speisezimmer, und die zwei kleineren Zimmer, wo Annemarie hauste, waren bewohnbar.

Aber drüben auf der anderen Seite der Halle, wo die eigentlichen Prunkgemächer lagen, da herrschte der Verfall. Es wurde einmal jährlich gelüftet, und dann brachen die Motten in Schwärmen von ihren Lagern auf, und der Staub lag wie eine dicke Schicht auf den blinden Spiegeln und den schöngeschweiften Mahagonileisten der alten, kostbaren Möbel.

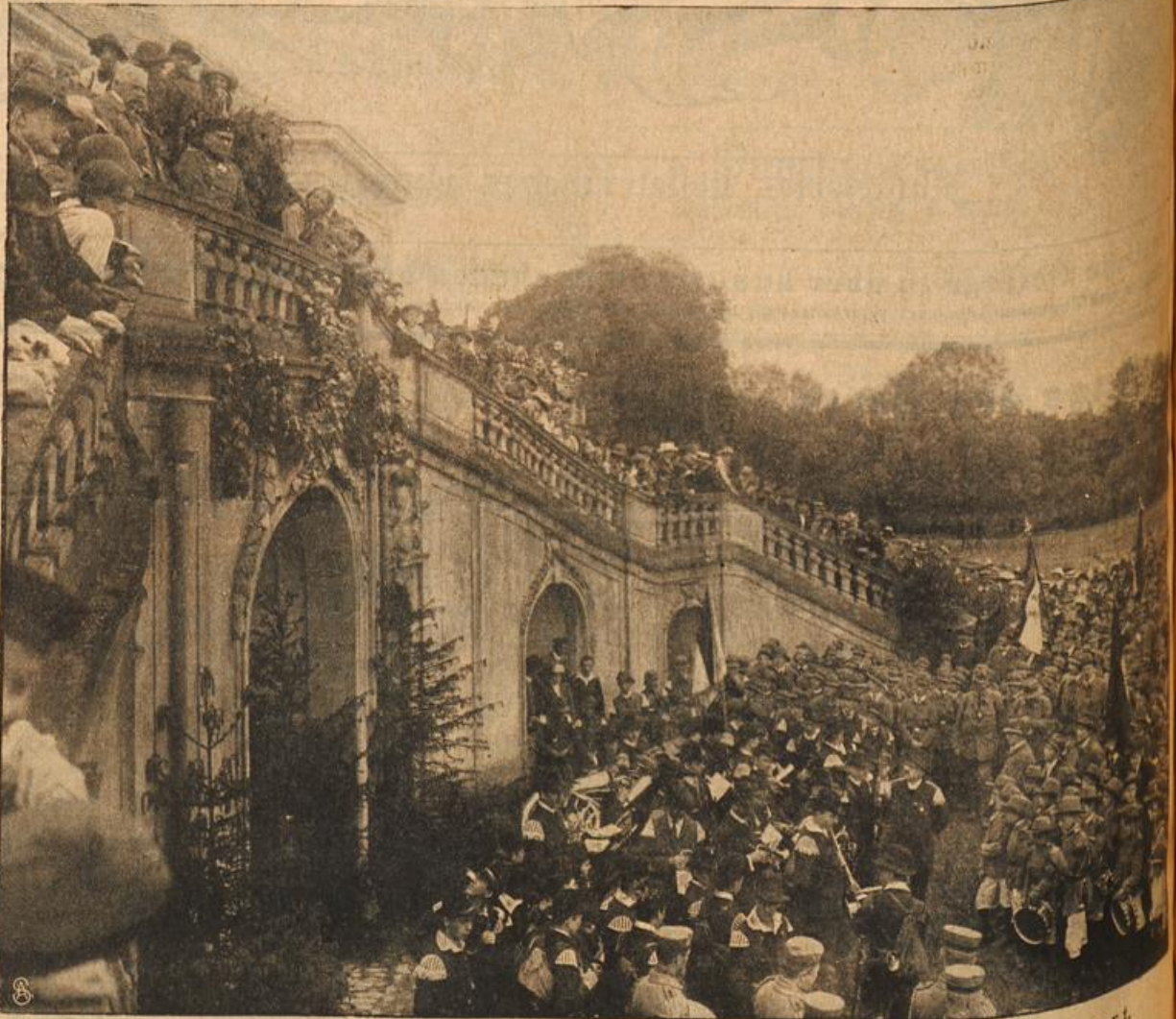
Im oberen Stockwerk war's nicht anders. Die breite Treppe mit dem reichgeschnittenen Geländer, die von der Halle aus hinaufführte, knarrte widerwillig, wenn man auf ihr ging, als wolle sie vor Einbrechern warnen. Denn da oben, auf dem mächtigen Flur, zu dessen beiden Seiten die Fremdenzimmer lagen, bewahrte die Mamsell auf einer Strohschütte die Kessel

der noch auf Malchentiner Revier stand. Darüber hin konnte man Schlarentin liegen sehen mit seinem plumpen, breiten Kirchturm.

Da hatte Annemarie oft geessen und hinausblinzelnd die Zeiten geträumt, wo der Grund und Boden, so weit das Auge reichte, Malchwiger Eigen war. Und sie hatte sich ausgesprochen wie es wieder einmal werden sollte, wenn ihr Vater hier ein Herr sein würde. Wie sie an seiner Seite arbeiten wollte, das feine Entbehrungen scheuen, bis der alte Besitz wieder fest und sicher stände.

Daß dazu erst ihr Großvater sterben mußte, das hatte sie so recht nie empfunden. Sie stand ihren Großeltern fast gegenüber, und bei dem innerlichen Zerwürfniß, das zwischen ihrem Vater und dem alten Herrn bestand, war auch sie nicht näher getreten. Seine schrofse, etwas mürrische Art hatte das Kind abgestoßen, und das erwachsene Mädchen hatte ihm nur den Mann gegeben, der in eigenfönniger Weise lieber

Der Jungdeutschlandbund hat kürzlich in der Stuttgarter Viederhalle unter Vorsitz des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. der Goltz seine erste öffentliche Tagung abgehalten. Daran schloß sich in der Umgebung des Schlosses Solitude ein Geländespiel des Jungdeutschlandbundes, dem auch Graf Zeppelin beivohnte. Nach Beendigung des Spiels wurde ein Hoch auf den Freiherrn v. der Goltz ausgebracht. Unser Bild zeigt den Generalfeldmarschall während der Begrüßungsansprache.



Von der ersten öffentlichen Tagung des Jungdeutschlandbundes in Stuttgart.

und Birnen auf. Ein feiner, herber Duft wehte einem von da entgegen, und Annemarie war als Kind gerne hinaufgegangen, und hatte da oben allein geessen. Die Fremdenzimmer waren stets verschlossen geblieben. Wenn sie und ihr Vater zu Besuch in Malchentin waren, wohnten sie unten in den Räumen, die sie auch jetzt innehatte, und sonst kamen keine Gäste ins Haus. Selbst Einquartierung war seit Jahren nicht mehr hier gewesen. So hatte man den oberen Stock gleichsam ganz ver-
gessen.

Und doch bot sich von den breiten Fenstern, oben an den Giebelseiten, eine herrliche Aussicht, weit hinüber, über die Felder und Wiesen, auf denen hier und da hochstämmige Weiden standen, bis hin nach dem Stebenhagener Forst mit seinen dunklen Kiefernwaldungen, die von lichten, weißstämmigen Birken eingesäumt waren.

Auf der anderen Seite sah man zuerst den düsteren Park mit seinen verwilderten Taxushecken und Buchengängen, und dann kam die große Waldwiese mit dem schwarzen, schilfumstandenen See. Daran grenzend der letzte hochstämmige Wald,

Gut verkommen ließ, ehe er die natürliche Silbe und Unterstützung seines Sohnes und Erben in Anspruch nahm.

Und doch hatte der Baron mit zäher Liebe an seinem Sohne gehangen, und der plöbliche Tod war der härteste Schlag in seinem einsamen Leben gewesen. Es hatte ihn damals er ihm sein Anerbieten so kurz abschlug, hinterher oftmals gereut, aber die Malchwige waren ein starrköpfiges Geschlecht, und so hatte er's nachher nicht fertig gebracht, seinem Einigen entgegenzukommen und ihm das anzubieten, um was der damals vergeblich gebeten hatte. Sie litten beide darunter, aber sie hatten sich's gegenseitig nie eingestanden, dazu waren sie zu stolz.

Nun war's für immer zu spät geworden. Nicht einmal das letzte Geleit hatte er ihm geben können, die weite Reise wäre trotz der verhältnismäßigen Rüstigkeit, die er bei seinem fast achtzig Jahren noch immer besaß, zu beschwerlich gewesen. Auch das lahme Bein, das ihm sein ganzes Leben hinderte ihn daran.

Als Annemarie vor drei Wochen eingetroffen, war er ihr mit kurzer, rauher Freundlichkeit entgegengekommen. Aber er mußte eigentlich nicht, was er mit seinem Enkelkinde anbot, sollte. Ja, wenn sie ein Junge gewesen wäre! Da hätte er vielleicht gut machen können, was er am Vater verlor, aber ein Mädchen? — Was konnte er ihr bieten? In der Einsamkeit, wo man das ganze Jahr keinen Menschen zu sehen bekam! Das war nichts für sie. Möchte sie war's das beste, sie ging wieder in die Welt zurück, woher sie gekommen war und suchte sich einen Mann.

Denn daß sie heiraten mußte, das stand bei ihm fest. Das hat auch für seine Ruhe. Er wollte sich die letzten Jahre seines Lebens nicht noch durch allerlei unbequeme Neuerungen verunsichern — war's nun vierzig Jahre so gegangen, so konnte es auch noch die vier, fünf Jahre, die er noch vor sich hatte, so weiter gehen. Malchentin mußte dann eben einmal in andere Hände übergehen. Das war eine Schidung, gegen die er nichts tun konnte.

Annemarie hatte zunächst auch in das eintönige Leben im Schlosse keine Störung hineingebracht. Die erste Zeit saß sie meist in ihrem Zimmer, oder sie ging allein in den Park hinaus, zwischen die stillen, einsamen Hecken, wo das Gras auf alten Wegen wucherte. Da konnte sie sich ihrem Schmerze ganz überlassen. Bei den Mahlzeiten saß sie wohl bei den beiden alten Leuten, an dem ovalen hochbeinigen Mahagonitisch, aber die drei Menschen waren fast ebenso schweigsam, wie die Bilder der verstorbenen Malchwitze, die aus den verdunkelten Goldrahmen von den Wänden auf sie herniederjahen.

Manchmal, wenn es das Befinden der Baronin erlaubte, sah man abends noch eine Weile im Zimmer des alten Herrn. Malchewitz fragte dann häufig, warum Fürgen denn gar nicht käme. Sie versagte immer wieder, daß ihr Fürgen längst in der Erde ruhte.

An Tagen, wo sie besonders frisch war, begann sie aus ihrer Jugend zu erzählen, vom Hofe Friedrich Wilhelms des Vierten, wo sie als junges Mädchen getanzt hatte; von der Zeit ihrer Ehen in Berlin, oder von den ersten Jahren, die sie mit ihrem Manne hier in Malchentin verbracht hatte. Aber wenn davon sprach, wurde sie immer bitter, — damals, als sie hier eingezogen wären, hätte sie aufgehört glücklich zu sein. Und sie richtete immer und immer wieder von neuem die Frage an ihren Mann, warum sie denn eigentlich von Berlin fortgezogen seien. Er wäre doch ein so schöner, schmucker Offizier gewesen, warum er's denn nicht geblieben wäre.

„Ach Gott ja, Bedige, weißt Du wohl noch, wie der hochzeitliche König uns damals im Tiergarten ansprach? Wir gingen nach ja, der Fürgen war damals schon so'n strammer, hübscher Junge. Warum ist er eigentlich diesmal nicht mitgekommen? Hat er so viel zu tun?“ und wenn dann die beiden anderen nicht gleich antworteten, blickte sie mit einer hilflos fragenden Miene von ihrer ewigen Säkelarbeit auf, „warum nur? War er denn nicht irgend etwas? Ihr habt mir doch so was gesagt!“ und etwas Gleichgültiges murmelte, das sie befriedigte.

Für Annemarie war es immer eine Pein, wenn so jedesmal die Wunde von neuem aufgerissen wurde. Und doch überleben sie allmählich ein tiefes Mitleid mit den beiden alten Leuten, die in ihrer freiwilligen Einsamkeit allem äußeren Leben so fremd geworden waren. Namentlich zu ihrem Großvater wurde sie mehr und mehr hingezogen. Sie fühlte, wie auch er unter dem Verlust seines Sohnes mehr litt, als er sich nach außen hin merken ließ, und sie begann, den einsamen Greis langsam mehr zu verstehen.

Eines Abends hatte die Baronin wieder einmal nach ihrem Mann gefragt. Als ihr Mann, wie gewöhnlich, ihr klar zu machen versuchte, daß er eben nicht kommen könnte, da hatte Vater bliebe, wenn er so schrecklich viel zu tun habe; der arme Fürgen sei da nun in seiner Einsamkeit, und niemand sei bei ihm.

Da hatte es Annemarie nicht länger ausgehalten, sie war aufgestanden und war hinübergewandert in ihr Zimmer. Dort, auf dem kleinen, wurmförmigen Biedermeiertisch stand das letzte Bild ihres Vaters, in Paradeuniform, die Czapka unterm Arm, und da hatte sie sich vor ihn hingesezt und tränenlos mit heißen, brennenden Augen auf das liebe Antlitz gestarrt, das dieselben Züge trug, wie der alte Mann da nebenan, nur daß bei dem die Einsamkeit ihre tiefen, harten Linien eingegraben hatte.

So hatte sie lange, lange gefessen, bis endlich die Tür aufging und ihr Großvater zu ihr ins Zimmer trat.

„Arme Kleine,“ und seine heisere, fnarrrende Stimme hatte eigentümlich weich geklungen, als er seine lange knochige Hand auf ihren Scheitel legte. „Arme Kleine,“ wiederholte er, — da war sie in Tränen ausgebrochen und der alte Mann hatte hilflos neben ihr gestanden und ihr nur immer und immer wieder das Haupt gestreichelt.

Und nachher — da hatten sie lange noch beieinander gefessen, und der Großvater hatte zu ihr gesprochen, so ganz anders als sie's bisher von ihm gewohnt war.

Er hatte ihr von seinem einsamen traurigen Leben erzählt und gesagt, daß er sich nie so recht um das Gut habe kümmern können, sein lahmes Bein wäre ihm immer hinderlich gewesen, und dann, er sei wohl auch schon zu alt gewesen, als er damals nach Malchentin gezogen war.

„Ja, und sieh mal, Annemarie, ich hatte eigentlich immer daran gedacht, daß Fürgen, Dein Vater, mal das Gut übernehmen sollte. Wollt's ihm immer anbieten. Aber dann — ich kann Dir's nicht erklären, warum eigentlich — aber ich hatte so eine Art Neid gegen ihn, mit seinem gesunden Wesen; ich weiß, ich weiß, ich habe allein die Schuld. Ich bin immer hart zu ihm gewesen. Ja, und sieh mal, damals, als er mich fragte, ob — na, Du weißt's ja selber, — da wollte ich schon alles annehmen; hatt's ja immer selbst so gedacht, aber ich weiß nicht, mich plagte das Bein wieder so, und da kam es eben anders raus, wie ich eigentlich wollte. Na, und der Fürgen war im Grunde genau so ein harter Kopf wie ich, — wir haben nie wieder darüber gesprochen. Ich brachte es nicht fertig, meine Grobheit wieder gut zu machen, habe immer gewartet, daß er doch noch mal damit kommen würde, aber er kam nicht. Und nun ist's zu spät. Sieh mal, nun bin ich ein alter Mann, wer weiß, wie lange ich's noch mache. Und Deine arme Großmutter . . . Es ist ein trauriges Dasein hier in Malchentin. Für mich ist's ja gleichgültig. Die paar Jahre, die wir beide noch zu leben haben. — Aber Du! Glaub' mir nur, Du hast mich wohl immer für einen harten, alten Knacker gehalten, aber Du bist doch das einzige, was mir von meinem Jungen geblieben ist, und gerade deshalb möchte ich nicht, daß Du Dich hier bei uns begräbst. Es ist schon besser, Du gehst wieder zurück, irgendwo zu Freunden, wo Du Menschen siehst. Kannst ja immer mal herkommen und nach uns sehen, wenn Du willst!“

Aber da hatte Annemarie ihn gebeten, er solle sie doch bei sich behalten, sie wolle ihren so gerne helfen. Und dann hatte sie ihm davon erzählt, wie sie und ihr Vater Pläne gemacht hatten und wie sie immer in landwirtschaftlichen Büchern studiert hatten. Sie wollte sich gern um die Wirtschaft kümmern, die Ramsell konnte ihr ja Anleitung dazu geben.

Der Baron hatte trübselig gelächelt und gemeint, ihr würde es bald leid sein, aber Annemarie hatte so lange gebeten, bis er einwilligte.

An dem Abend schlossen das einundzwanzigjährige Mädchen und der achtzigjährige Greis Freundschaft.

2.

Von dem Tage an hatten die Leute auf dem Felde einen neuen Anblick. In dem alten Klapperwagen saß neben dem Herrn seine Enkelin, wenn er aufs Feld fuhr. Es war ein merkwürdiges Bild. Das schöne, große Mädchen mit den blonden Locken, die eigensinnig unter dem einfachen Strohhute hervorquollen, sah in seiner schlichten, weißen Bluse mit der schwarzen Krawatte doch so elegant aus, daß es schien, als gehöre sie gar nicht zu dem verwitterten Greis, der in sich zusammengeduckt auf dem harten Lederkissen saß.

Aber die Arbeiter sollten sich noch mehr wundern. —

Wenn die Herrschaft auch ihr neues Interesse an der Bewirtschaftung des Gutes in der ersten Zeit durch nichts weiter



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

bezeugte, als daß sie hier und da mit einem der Leute ein paar Worte tauschte, so merkten sie doch allmählich, daß ein neuer Zug in die Verwaltung des Gutes hineinkam.

Das war namentlich an des Inspektors, Herrn Sinskes, Stimmung zu sehen. Die wurde von Tag zu Tag schlechter. Der Mann war seit zehn Jahren fast unumschränkter Alleinherrscher auf Malchentin. Sein Vorgänger hatte es ebenso

gehalten. Als er die Stelle verlassen, hatte er sich ein hübsches Gut gekauft, trotzdem er ohne einen Pfennig vor fünfzig Jahren in Malchentin eingezogen war. Zu jener Zeit war allerdings der größte Teil der schönen Malchentiner Forst niedergeschlagen worden, und er hatte dabei wohl viele Schäfchen ins Trockene gebracht.

(Fortsetzung folgt)

Pater Vigilio.

Skizze von Adolf Start.

(Nachdruck verboten)

Lieblau lag der See. Als aber Peppo die Ruder in die blaue Flut eintauchte und sie dann mit kräftigem Schwung nach vorne riß, perkte es von ihnen herab wie flüssiges Silber, so daß der kleine Vittorino am Ufer vor Freude laut aufjauchzte und in die Hände patzte. Ohne im Rudern innezuhalten, wandte sich Peppo um und nickte hinüber zu seinem Stammhalter und der jungen Frau, die ihm GrüÙe nachriefen. Sein gutmütiges Gesicht glänzte vor Stolz und Freude.

„Du bist ein glücklicher Mann, Peppo,“ sagte ich.

Er zeigte lachend zwei Reihen schneeweißer Zähne, um die ihn ein Haifisch hätte beneiden können. „Bin ich auch, gnädiger Herr! Gesund sind wir alle, Vittorino und Anita und ich, und Not haben wir nicht zu leiden. Was braucht es mehr? Siehst Du, Herr, ich hätte die Tochter vom Podesta heiraten können und um Anita bewarbt sich der reiche Tomasio; aber wir wollten nicht, beide: sie wollte den lustigsten Burschen haben vom ganzen See und ich das schönste Mädchen und wir haben es alle zwei nicht bereut, trotzdem alle Leute Uebles prophezeiten. Freilich, wer weiß, wie es geworden wäre, wenn nicht Pater Vigilio uns den kostbaren Talisman geschenkt hätte.“

„Einen Talisman? Das ist ja sehr interessant, erzähle doch!“

Peppo ließ für einen Moment die Ruder ruhen und kratzte sich verlegen hinter dem Ohr. „Alle Heiligen, da habe ich richtig geschwätzt und Pater Vigilio hat mir doch strenge aufgetragen, zu keinem Menschen darüber zu reden! Aber nicht wahr, Herr, Du erzählst keinem davon? Nämlich, es gibt böse Leute, die uns das Glück und den Talisman nicht gönnen und — der Herr möge es verhüten — zu allerhand bösem Zauber greifen würden, nur um unser Amulet unwirksam zu machen, aus lauter höllischer Bosheit. Also nicht wahr, Du schweigst darüber gegen jedermann?“

„Selbstverständlich, wenn Du es verlangst. Aber jetzt erzähle mir, wie Ihr zu dem Amulet gekommen seid, wie es aussieht, worin seine Kraft besteht und“

Ernstler, als es sonst seine Art war, schüttelte er den Kopf. „Ich darf nicht, Herr, Pater Vigilio hat es verboten.“

„Wer ist denn dieser Pater Vigilio?“

Jetzt wurde Peppo gesprächig. „Pater Vigilio, o, das ist ein Mann, den solltest Du kennen lernen, Herr. Man sagt, daß ihn die anderen oben im Kloster nicht leiden können, weil er nicht, wie sie, den ganzen Tag mit niedergeschlagenen Augen herumläuft, weil er einen guten Spaß liebt, auch wenn er etwas derb ist und dann erst recht, und weil er ein gutes Glas Muskatwein nicht verschmäht. Aber was tut das? Deswegen vermag er doch mehr, als alle anderen im Kloster zusammengenommen und wo einer in Not ist, da weiß er Rat und Hilfe. O, der kann mehr als Brot essen! Du lächelst, Herr? Ich weiß, Ihr Deutschen glaubt nicht an solche Dinge, aber es ist doch so. Ich könnte Dir in einem Atem mehr Wunder aufzählen, die Pater Vigilio getan, als ich Finger an beiden Händen habe. Zum Beispiel das Amulet, welches Anita trägt —“

Er unterbrach sich, um sich ärgerlich mit der Hand auf den Mund zu schlagen. „So ein Schwäger, wie ich bin! Ich sehe schon, wenn ich fort rede, beschwöre ich den Teufel, die Madonna möge es verhüten.“

Er legte sich fest in die Ruder, daß der kleine Rachen ein Pfeil über den See hinslog. Den ganzen Nachmittag lang er, ganz gegen seine Gewohnheit, kein Wort. Ich selbst begann nicht wieder von einer Sache beginnen, über die zu reden offenbar unangenehm war. Wenige Stunden darauf hatte die ganze Geschichte vergessen, als ich eines Tages ganz ohne Erwarten daran erinnert wurde.

Es war ein wunderschöner Tag und ich beschloß, mich einmal mit Peppo auf den See hinausrudern zu lassen. Behaglich schlenderte ich über den Vorbeervog dem Dorf dort, wo der Pfad sich sanft biegt und man über die Hügel und die Häuser hinweg die Aussicht über den See genießen blieb ich stehen und genoß von neuem den schon oft gesehenen Anblick, der mich stets immer wieder entzückte: Der in den Farben schimmernde See, zur Linken begrenzt von mächtigen Alpenriesen, deren ewige Schneefappe blütenweiß herüberstete, gerade vor mir wie ein gigantisches Meisterwerk scharfumschnittene Felsen, der Meister Goethes Profil so scheinend wiedergibt und noch weiter draußen, wie ein Märchen, das stolze Schloß des Fürsten Borghele!

Als ich mich zum Gehen wandte, sah ich etwas am Wasser blinken, das ich im ersten Moment für einen Gestein Aber schon die Größe zeigte mir, daß es nur Glas sein konnte. Schon geschliffenes böhmisches Glas, das da im Sonnenlicht funkelte. „Es wird der Knopf einer Hutnadel gewesen sein, eine Dame verloren hat,“ dachte ich mir, und wollte das wieder wegwerfen, als mir einfiel, der kleine Vittorino seine Freude daran haben. Ich steckte es in die Westentasche und schritt weiter, dem Hause Peppos zu.

O weh, wie sah es da aus! Die schöne Anita sah auf der Schwelle der Küche und heulte, daß es einen Stein erbrochen mußte, der kleine Vittorino assistierte ihr und Peppo, der so lustige Peppo, lief wie ein gereizter Löwe im Zimmer und ab.

„Was gibt es denn da, was ist denn geschehen?“ fragte ich.

„Ich habe meinen Talisman verloren,“ stöhnte Anita.

„Verloren?“ Peppo brüllte das Wort förmlich heraus. „Verloren? Wem willst Du das weiß machen? Fortgenommen hast Du ihn, den Talisman, und Du wirst auch schon wissen, warum, Du Schlange! Glaubst Du, ich habe nicht bemerkt, wie Du mit dem langen Engländer geliebäugelt hast? Aber ich sage Dir —“

Anita schluchzte noch lauter. „Ich habe es gemerkt, das Unglück kommt, wenn ich den Talisman verliere. Gestern morgen noch habe ich ihn gepußt und gescheuert, daß er blühte wie die Sonne und jetzt ist er fort und mit ihm unser Glück.“

In mir begann es zu dämmern. Ich griff in die Westentasche und holte das Glas hervor. „Ist das vielleicht Dein Talisman?“

Mit einem Jubelruf sprang sie empor. „Das ist er, die Madonna sei bedankt, das ist er! Schöne nur, Peppo, wie er glänzt und blinkt.“

Und auch Peppo war mit einem Schläge verwandelt. Jetzt war die Eifersucht auf den langen Engländer, fort sein grimmiger Born und sein schlimmes Drohen. Er packte sein junges

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke,
weil es die Wäsche schwanenweiß macht. — Zum Ersatz der Rasen-
bleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel Seifix.

Seifix bleicht selbsttätig!

Kauft Du „Seifix“ ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

Kauft du Seifix ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

Beim mit kräftigen Armen, tanzte mit ihr in der Stube herum und der kleine Vittorino, dessen Laune ebenso rasch sich geändert hatte, wie die seiner Eltern, tanzte hinter ihnen drein. Ich fühlte, daß ich hier überflüssig sei, und daß es wohl das Beste sei, für heute auf die Bootfahrt zu verzichten. Leise schlich ich zur Tür hinaus, ohne daß die Glücklichen mein Weggehen merkten.

Aber meine Neugier war durch dies Abenteuer von neuem rege geworden und in noch viel höherem Maße. Wie konnte das wertlose Glas nur mit einem Schlage das Glück wieder in die Hände zaubern? Ich nahm mir vor, den rätselhaften Vater selbst zu fragen, denn von Peppo, das sah ich ein, würde ich nichts mehr erfahren. Wahrscheinlich betrachtete er jetzt schon den vorübergehenden Verlust als eine Strafe des Himmels dafür, daß er mit mir über den Talisman gesprochen.

Ich hatte Glück. Schon drei Tage später erzählte mir meinelerin, Vater Vigilio sei wieder im Dorf und ich beiläufig die Bekanntschaft zu machen. Wie ein Wundertäter sah der Mann nicht aus und noch weniger wie ein weltfremder Fremder, eher wie eine jener Gestalten, die Grübler so treffend und humorvoll auf die Leinwand gezeichnet hat. Bei einem geschickten Glas Mustatwein kamen wir bald ins Gespräch, das ich klugen Vater Vigilio leuchtete es schelmisch auf.

„Aha, und jetzt möchte der gelehrte Herr wissen, wie das Wunder zustande gekommen ist und worin die Kraft des Glases besteht? Ich könnte sagen, es ist der Glaube, der das Wunder wirkt, ich könnte vielleicht, wenn ich eitel wäre, auch sagen, es ist einfach meine Kenntnis der Volksseele, die aus dem wertlosen Glas einen glückspendenden Talisman macht. Aber mit dieser Erklärung wäre Ihnen wenig gedient, und wenn Sie mir versprechen, zu den beiden glücklichen Leuten nicht über das Geheimnis zu reden, das übrigens sehr einfach ist, so will ich es Ihnen enthüllen.“

Sehen Sie, ich kenne Peppo und Anita schon von Kindes-

beinen an und habe immer meine Freude an den prächtigen Menschenkindern gehabt. Nur eines machte mir Sorge: Peppo ist ungeheuer eifersüchtig veranlagt und Anita ist das hübscheste Weib viele Meilen in der Umgegend, dem es nie an Bewunderern fehlt, trotzdem sie durchaus nicht gefallsüchtig ist. Und schließlich, man kann nicht wissen, aus den Weibern soll der Teufel flug werden! Also machte ich mich am Hochzeitstage auf, dem jungen Paare meine Gabe zu bringen, und der Herrgott wird es mir verzeihen, wenn ich dabei — in der besten Absicht — geflunkert habe. Ich schenkte Anita das Glas und sagte ihr: „Das ist ein Talisman, bewahre ihn gut und halte ihn blank. So lange Du ihn trägst, wird Peppo Dich lieben, wird auf Dich nicht eifersüchtig sein und Du wirst glücklich sein. Aber Du darfst zu niemandem, nicht einmal zu Deinem Manne, über die Wunderkraft des Steines reden.“

Dann nahm ich mir Peppo heimlich beiseite und sagte: „Höre, mein Junge, Du heiratest das bravste, aber auch das schönste Mädchen der ganzen Provinz, und wenn Du auf jeden Laffen eifersüchtig wärest, der Anita schön findet, dann hättest Du kein Leben und sie auch nicht. Darum habe ich Deiner Frau einen Talisman verehrt, von dessen Wunderkraft sie aber keine Ahnung hat und auch Du darfst es ihr nicht sagen. Die Sache ist so: So lange sie Dich liebt und Dir treu bleibt, so lange bleibt der Stein hell und klar. Liebt sie aber einen anderen, auch nur in Gedanken, so wird der weiße Stein schwarz wie Kohle. Also, Du brauchst Dir nur täglich den Talisman zeigen zu lassen, um zu wissen, wie es mit Deinem Weibe steht.“

Sehen Sie, selbst der schönste Plan hat ein Loch. Daran, daß Anita den Stein verlieren und Peppo glauben könnte, sie habe ihn fortgeworfen, weil er schwarz geworden, daran habe ich nicht gedacht. Ein großes Unglück hätte daraus entstehen können. Nun, die Madonna hat alles zum Guten gewendet und künftig wird Anita besser acht geben und die beiden Leute werden wieder glücklich sein dank — nun ja, ich kann wohl sagen, dank meines Talismans.“

Abdtsch.

1. Wilderrätzel.



2. Homonym.

Auf manchen Häuserdächern Lieg ich gleich dichten Fächern. Ich spende ledre Speisen Zu Hause und auf Reisen.

Jeder Herr,

welcher sich schön kleiden will, verlange Prachtcatalog Nr. 11 gratis und franko über wenig getragene Kavallergarderobe vom besten Publikum stammend.

Kein Risiko,
Für Nichtpassendes sende Geld zurück!
J. Katter, München, Tal 19.

Bettmössen

Befreiung sofort, Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. Institut „Sanis“, München 47, Dachauerstr. 54.

Bauschule

Rastede (Oldbg.) Meister- und Polierkurse. Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. Ausführliches Progr. frei.

Nähapparat

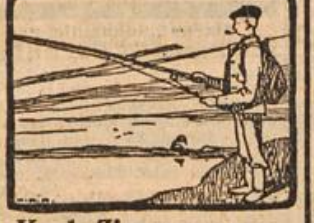
näht Steppstich wie eine Maschine für Jedermann unentbehrl. Reparatur von Vederzeug, Geckirren, Sätteln, Beden, Schuh. Preis per Nachnahme 3,50 Mark. Versandhaus „Panthea“, Abt. J, Berlin S. 42.

Laubsägerei

Kerbschnitt u. Holzbrand Werkzeuge, Holz, Vorlagen etc. l. groß. Ausw. bill. Katalog grat. J. Brendel, Mitterstadt 2 Platz

Strickmaschinen

auch auf Zeitzahlung, Lehre frei, liefert K. Gehrke, Graudenz, Kasernenstrasse 19/20. Katalog gratis.



Karl Zimmermann,
Angelgeräte.
Cöln 106.
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Ich helfe Dir! Bei Verstopf., Verdauungsbeschw. Blähung., Sodbrenn., Völle, Leberleiden, Stauungen, Frauenleid., Hämorrhoid., Gicht, Fettsatz, unrein. Haut, Pickeln, wirk. zuverlässig, darmreinigend und schmerzlos regulierend die **Hamodil-Pillen** Bei schlechter Blutbeschaffenheit unentbehrlich. Preis 3 Sch. (40 St.) 1 M. In Apoth. u. Frankoversand v. 2 M. an durch d. Borussia-Apotheke, Berlin-Schöneberg 1, Hauptstr. 151.

Absolut sicheres Seit Jahren glänzend bewährt. **Viele Dankschreiben.** 1 Kilo nur Mark 1, — 5 Kilo nur Mark 4,50 ab hier. Zu beziehen nur durch: Chem. landwirtschftl. Laboratorium M. Meinberg, Dresden-A. 18/20. Gegründet 1897.

Rosiger Teint! Zarte Haut! Gesunde Entwicklung der Formen!!! Broschüre gratis und diskret im verschlossenen Brief durch: R. Lühdemann, Hamburg 36, B. II. Spezial-Versand hygien. sanit. Artikel.

Geschenkt erhalten Sie 1. einen la. Rasierapparat mit 3 Klängen in seinem Etui 2. ein Damen-Opernglas in imitiert Leder-Etui wenn Sie meine 100 extrafeinen Künstler-Postkarten verkaufen. Nach Empfang Ihrer Adresse sende ich Ihnen die Karten in Kommission, verkaufen Sie dieselben an Ihre Bekannten und senden Sie mir 6,50 Mk., worauf Sie den Rasierapparat und das Opernglas erhalten. G. Berger, Berlin NW. 5, Birkenstr. 4. Abt. 2.

Damen Vertreter erhalten dauernd Nebenverdienst d. Handarbeit. Muster 40 Pf. (Marken) allerorts ges. Verdienst nachweisb. 200 M. p. M. Rob. Geyer, Leipzig-Schönefeld.

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, so daß er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit. Frau **Otto Schädel, Lübeck.**

Geld verborgt Privatier z. 5% an reelle Leute. Ratenrückzahlg. 5 Jahre (auch Hypotheken). Kloster K., postlag., Berlin 29.

Versandstelle verberge nach jedem Ort. Offert. postlag. „Existenz“, Breslau 8.

Fort mit den Tätowierungen!! Schmerzlos verschwindet jede Tätowierung ohne Narben, ohne Berufsstörung einzig durch mein „Solarin“. Viele Anerkennungen. Kein Schwindel. Aerztlich geprüft. Einfache Anwendung. Preis: Dose mit Anweisung und Garantieschein 1,50 Mark. Porto 30 Pfennige. Direkt zu beziehen von **J. Baumgartner, Köln-Nippes, Kempener Str. 52.**

Eine Uhr geben wir Ihnen wenn Sie unsere 30 Schmuckgegenstände im Bekanntenkreis verkaufen. Die Uhr ist prachtvoll verziert, für Die 30 Schmuckgegenstände senden wir Ihnen in Kommission frei und nach Einsendung von M. 6.— erhalten Sie von uns die Uhr frei und franko zugeschickt. Stern & Scholz, G. m. b. H., Abt. 18, Berlin W. 30, Barbarossastraße 27.

erhalten Beträge in jeder Höhe ohne Mitglied-schaft u. Bürgschaftszwang (ev. Versicherungsabschluß). **General-Agentur 25, Berlin, Essenerstr. 9.**

unser Leser sich beim Bestellen von Waren und Preislisten auf die „Gute Weiser“ zu beziehen. . . .

Blick in Zukunft! Über schmerzlose Entfernung von **TATOWIERUNG** gibt kostenfreie Auskunft: H. Strelch, in Stuttgart, Finkenstraße Nr. 13. **Zucht-Hühner!** Naturbrut, beste Eierleger, ca. 3-4 Mon. alt, beliebige Farbe, liefert franco unter Garantie lebender Ankunft. 20 Stück 27 Mark, 8 Stück 9 Mark. **D. Pistreich, Breslau 192.**



Verwertung der Stachelbeeren.

Rezepte einer alten Hausfrau: 1. Auf 2 Pfd. von Stielen und Blüten befreite unreife Stachelbeeren nehme ich 1 Pfd. Zucker, mit ein wenig Wasser in einem Bunzeltopf zerlassen und lasse beides zusammen langsam zum Kochen kommen. Wenn sie gar sind, fülle ich die gut gereinigten und geschwefelten Glasbüchsen, verbinde sie, noch heiß, mit durch kochend heißem Wasser gezogenem Pergamentpapier 1. Qualität und stelle sie an einem kühlen nicht dämpfigen Ort auf. — 2. Die wie oben vorbereiteten unreifen Stachelbeeren werden gewaschen, abgetrocknet und in sehr reine, geschwefelte Weinflaschen gefüllt, mit gebrühten Korken geschlossen und im Wasserbade in einem hohen Topf stehend mit zwischengestopftem Heu festgehalten 1—2 Stunden gekocht. In demselben Gefäß zum Erkalten hingestellt, wird der festhineingetriebene Kork dann noch mit Paraffin vergossen. — 3. Gelee. Die unreifen, grünen Stachelbeeren werden in kochendes Wasser weichgekocht, daß sie gut davon bedeckt sind. Dann durch einen Beutel gepreßt und der Saft gewogen. Auf 1/2 Kilo Saft kommt 1 Kilo Zucker, und es wird die Menge unter fleißigem Rühren so lange gekocht, etwa 10—15 Minuten, bis der Saft rosa gefärbt ist. Dann macht man eine Geleprobe, und füllt den Saft, wenn er geliert, andernfalls man ihn noch etwas kochen läßt, in Gläschen, die man mit Pergamentpapier zubindet. — 4. Stachelbeeren einlegen. Die unreifen Beeren werden in siedendes schwach gelatzenes Wasser geworfen und dort mit dem Schaumlöffel so lange untergetaucht, bis sie alle gleichmäßig die Farbe gewechselt haben und sich mit dem Finger drücken lassen, ohne jedoch etwa zu kochen. Dann auf einen Durchschlag gegossen zum Ablaufen. Danach breitet man über den Tisch ein weißes Tuch aus, schüttet die Beeren darauf und rollt sie durch Seben des Tuches so lange hin und her, bis

sie abgetrocknet sind. Unterdessen hat man Wasser mit Zitronensäure, Nelken oder Zimmt austochen lassen und kalt gemacht. Während dieses erkaltet, füllt man die Stachelbeeren in saubere Weinflaschen, sie durch Dranschlagen mit der Hand recht fest ineinanderschüttelnd, füllt das erkaltete Wasser darauf, doch so, daß dies oben stehen bleibt, indem man hebende oder schwimmende Beeren heraushebt. Dann jede Flasche mit guten neuen Korken fest geschlossen und Pergamentpapier, das man in heißem Wasser angefeuchtet, damit es sich gut anschließt, verbunden und an kühlem, nicht dämpfigem Ort aufbewahrt. Beim Gebrauch gießt man das Wasser ab, macht Zucker in Wasser, so süß man es mag, kochend, schüttet die Beeren hinein und läßt sie einmal kochen. — 5. Stachelbeeren in Zucker. In ein Pfund gepulvert gut abgeschäumten Zucker schüttet man ein Pfund gewaschene grüne Stachelbeeren und läßt sie darin kochen, füllt dann die weichgekochten Beeren in geschwefelte Einmachegläser, so daß der Saft oben steht, und verbindet sie so heiß als möglich mit Pergamentpapier.

Das Schälen der Rhabarberstengel ist vollständig überflüssig. Wenn die Hausfrau den Rhabarber herrichten will, ist es fast selbstverständlich, daß diese Arbeit mit dem Schälen der Stengel. In allen Rezepten, in Zeitungsnotizen, in allen Kochbüchern wird vom Schälen der Rhabarberstengel geredet und dennoch ist es vollständig überflüssig. Ich würde wirklich keinen Grund, warum man es so thut, joll. Man schält eben mit, weil alle schälen. Welche Gründe könnte mir einen Grund angeben? Es ist eine wertvolle Gewächspflanze, von einem so wertvollen Gewächs ein Drittel und noch dazu das beste, einfach wegzumwerfen in meinem Haushalte wird der Rhabarber nur eingehandelt.

Gyllenhammar's Patent-Körner-Backfutter

(ca. 100 Futtervereinheiten) rein vegetabilischer und vegetabilisch-animalischer Mischung sowie

Krafftuttermehl Marke „Göta“ (Götta-futter)

für Groß- und Kleinvieh aller Art haben sich laut vielen freiwilligen Fütterungstaten vorzüglich bewährt, und gelten unbestritten als die rentabelsten Futtermittel im Markt.

Im Jahre 1912 wurden allein in Deutschland 300 000 Zentner von Gyllenhammars Futtermitteln gehandelt. — Wo nicht von Händlern oder Genossenschaften erhältlich, wenden Sie sich an die General-Konzessionäre:

Alfred Kock & Co.,

Berlin-Charlottenburg für Ostelbien und Bremen für Westelbien.

Otto Engel, Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 30

Pommersche Röllschinken Pfd. M. 1.25
Cervelat u. Salami Pfd. M. 1.20, Pommersche
Teewurst Pfd. M. 1.20, Braun-
schweiger, Jagdwurst, magerer M.O.85
Speck, Landlederwurst Pfund
Thüringer Rotwurst Pfd. M. 0.70, fett. Speck
Pfd. M. 0.68, Blutwurst Pfd. M. 0.48, Knack-
wurst Paar M. 0.25 in Postpaketen geg. Nachn.



Geld sofort für eine Erfindung oder Idee, Ausk. u. Anreg. gratis. Union, Brüssel, 185 Bd. Bockstael.

Echte Harzkäse!

von reiner Bauernware, 100 Stck. 3,60 M. fr. versendet

Otto Sell, Käserei, Olbersleben.

Darlehen, fünf Prozent, Ratenrückzahlung, gibt Charlottenburger Bank-Verein, Charlottenburg I, Wilmersdorfer Str. 163.

Das Boot für Zwei Preisliste frei! Canoe-fabr. Becker, Glücksburg (O. 4).

Viehbesitzer

Wenn Ihre Kuh nicht rindert, od. wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von **Karl Köbele, Langenargen a. B. H. 57.** Versand-Depot der Apotheke Neuffen. Eine Karte genügt.

Versandshaus tägl. Bedarfsartikel

bringt zwecks weiterer Einführung großen Posten ff. versilberte Uhren mit Garantieschein an neue Kunden gratis

zur Verteilung. Verlangen Sie sofort Prospekt und Probenuhr franko und ohne Kaufverpflichtung. Genaue Adr. u. Berul angeben. **Lagerkarte 29, Berlin G. 1/13.** Zeugnis: Gratis-Uhr zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Werde Ihre Firma stets empfehlen. H. E., Bahnvorsteher in W.

Hohen Nebenverdienst I. jedermann d. neue leichte Handarb. Leig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sol. aus. Muster u. Anleitung g. Einsendg. v. 50 Pf. frk. Nachn. 30 Pf. mehr. Institut **Winkler, München 158, Dachauerstr. 54.**

„Billige Bücher!“ Preisliste gratis. Versandgesch. Kawka, Hochstübblau Wpr. G.



Mitesserjäger

beseitigt in 1 Minute Hautfettglatz und Mitesser! Pickel, Sommersprossen, grossporige, höckerige und löcherige Haut meist über Nacht oder in wenigen Tagen. Er macht jeden Teint zart, weiss und rein. Preis 2 M. exkl. Porto. **Hortense de Goupy, Berlin-Halensee 36, Bornstedter Str. 8.**

Kein Leser versäume, meine neue Preisliste zu verlangen. **August Dürschmidt,** Musikinstrumente und Saitenfabrik, Markneukirchen I. Sa. Nr. 666.



Das Geheimnis

Geld zu verdienen. Eine hochinteressante u. lehrreiche Geschichte. Ausführl. Beschreibung 20 A erhalten Sie kostenlos von: **Schließbach 61, Münster I. W.**

Plattfuß! Befreiung garant. Tausende Anerk. Broschüre gratis. **Paul Degetow, Elberfeld, Postfach 65.**

Verlangen Sie überall Leubners Fußwasser. Wo nicht erh., dir. vom Fabr. geg. Eins. v. M. 1.50. **Hugo Funke, Dresden-A. I., Rosenstr. 35.**

Klöppel-Spitzen-Reste aus Leinen für alle Waschezwecke geeignet, vers. wir zum Preise von 5.—, 4.— u. 2.50 M. à Pfund. Vers. geg. Nachn. direkt an Private. **Paul Rosendahl & Co., Barmen-Rittersstr. 4.**

Weisse, weiche Hausseife

Marke „Sonnenlicht“ per Pfund 14 Pfennige

direkt ab Zentrale in hochfeinen Zinkeimern. Sparsam und billig im Gebrauch, vorzüglich für die Wäsche, da frei von allen schädlichen Bestandteilen. Für alle Zwecke im Haushalt geeignet. Ständige Nachbestellungen. **20 Pfund inkl. Eimer M. 2,85, 40 „ „ „ M. 5,50,** frei Station Altona gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nachnahme 30 Pf. mehr. **Garantie: Zurücknahme.** **Versandhaus „Sonnenlicht“, Hamburg-Langensfeld G.**

Batschari, Eckstein, Garbáty Salem Aleikum, Konstantin Manoli, Josetti, Engelhardt

und alle anderen bekannten Marken 100 St. 2 Pl.-Cigaretten v. M. 1,25 100 St. 3 Pl.-Cigaretten v. M. 1,50 100 St. 4 Pl.-Cigaretten v. M. 2,50 100 St. 5 Pl.-Cigaretten v. M. 3,50

Alle anderen höheren Preislagen sowie Importen, auch Tabake und Cigarren

Berliner Cigarren- u. Cigaretten-Vertrieb Postscheckkonto 7929 :: Berlin

Waffen Schussleistung und Qualität hervorragend. Jagdgewehre, Vogelflinten, Teschings, Revolver u. Pistolen. Verlangen Sie Preisliste

Adolf Hesse, Frankfurt/Oder 24.

Erfinder, Produzenten usw. verlangen kostenlos: „Erfinderwegweiser“, 64 Seiten, und „Schutz der Warenbezeichnungen“, 88 Seit., vom Patentbüro Böhme, Halberstadt 2.

„WELLOPHON“ unentbehrlich für deutliche Verständigung bei Ferngesprächen. Beschädigung an jedem Apparat leicht anzubringen. Der Apparat ist in kurzer Zeit bezahlt. Preis pro Stück 2 M. Vertreter n. Reisende **Max Jörger, Stuttgart.** überall gesucht.

Das Boot für Zwei Preisliste frei! Canoe-fabr. Becker, Glücksburg (O. 4).

Viehbesitzer Wenn Ihre Kuh nicht rindert, od. wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von **Karl Köbele, Langenargen a. B. H. 57.** Versand-Depot der Apotheke Neuffen. Eine Karte genügt.

Versandshaus tägl. Bedarfsartikel bringt zwecks weiterer Einführung großen Posten ff. versilberte Uhren mit Garantieschein an neue Kunden gratis

zur Verteilung. Verlangen Sie sofort Prospekt und Probenuhr franko und ohne Kaufverpflichtung. Genaue Adr. u. Berul angeben. **Lagerkarte 29, Berlin G. 1/13.** Zeugnis: Gratis-Uhr zur vollen Zufriedenheit ausgefallen. Werde Ihre Firma stets empfehlen. H. E., Bahnvorsteher in W.

Hohen Nebenverdienst I. jedermann d. neue leichte Handarb. Leig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sol. aus. Muster u. Anleitung g. Einsendg. v. 50 Pf. frk. Nachn. 30 Pf. mehr. Institut **Winkler, München 158, Dachauerstr. 54.**

„Billige Bücher!“ Preisliste gratis. Versandgesch. Kawka, Hochstübblau Wpr. G.

Weisse, weiche Hausseife

Marke „Sonnenlicht“ per Pfund 14 Pfennige

direkt ab Zentrale in hochfeinen Zinkeimern. Sparsam und billig im Gebrauch, vorzüglich für die Wäsche, da frei von allen schädlichen Bestandteilen. Für alle Zwecke im Haushalt geeignet. Ständige Nachbestellungen. **20 Pfund inkl. Eimer M. 2,85, 40 „ „ „ M. 5,50,** frei Station Altona gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Nachnahme 30 Pf. mehr. **Garantie: Zurücknahme.** **Versandhaus „Sonnenlicht“, Hamburg-Langensfeld G.**

Damenbart oder sonstigen unerwünschten Haarwuchs

beseitigt mein Spezial-Depilatorium schnell und garantiert unschädlich. Gegen Einsendung von Mk. 5.— franko oder gegen Nachnahme durch **Hans Edmüller, Abt. D., Hamburg 19.**

Das Boot für Zwei Preisliste frei! Canoe-fabr. Becker, Glücksburg (O. 4).

Viehbesitzer Wenn Ihre Kuh nicht rindert, od. wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von **Karl Köbele, Langenargen a. B. H. 57.** Versand-Depot der Apotheke Neuffen. Eine Karte genügt.

Modernes Dienstmädchen.

„Wie, Sie kündigen mir den Dienst...“

Auf der Heimreise.

„Sie nur, da verschwindet Helgoland...“

„Ach, mich zufrieden...“

„Für Güte...“

„Wahrscheinlich...“

„Alexander...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

„Fremder...“

„Einheimischer...“

Unsere Dienstboten.

„Weshalb wurden Sie aus Ihrem früheren...“

„Habe ich Sie denn schon mal gefragt...“

Splitter.

Alt sein erträgt sich leichter, als alt werden.

Zweck der Musik.



Fremder (vor einer Dorfbarbiertube): „Ich glaube gar, da drinn wird Klavier gespielt!“

Auf dem Exerzierplatz.

Feldwebel: „Die verheirateten Rekruten sind mir immer die liebsten...“

Der zerstreute Sonntagsjäger.

Frau: „Rein Gott, Männchen, was bringst Du denn da von der Jagd heim?“

Mann: „Hasen waren nicht mehr da und da habe ich diese Spidgans geschossen!“

Fataler Irrtum.

Beim Herrn Oberstleutnant ist abends Gesellschaft angejagt. Die Köchin Marie erwartet andem gleichen Abend ihren Schatz, den Befreiten August.

Bech.

Kassierer: „Zum Kuckuck, habe ich ein Bech beim Durchbrennen gehabt...“

Wahrscheinlichen Bedarfsartikeln für jeden Herrn gehört wohl ein Rasierapparat. War das Rastieren mit dem alten Rasierapparat nicht selten, so kann man es mit den heutigen...

100 Mk. die Woche. u. mehr wird verdient durch Verkauf unserer erstkl. Räder. Probadur mit Garantie schon von 28 Mk., mit Gummis 35,30. Näh-u. Spruchmaschinen. Preisliste gratis. Fahrrad - Großtrieb Charlottenbg. 1. Nr. 55.

54-jähriger Erfolg!!! Carl Schultz'sches Malz-Extrakt schaffst, köstlichweise genossen, Blut und Kraft. Bestes Stärkungsmittel für Kinder, Kranke, Nervöse, Blutarme, Wöchnerinnen und Genesende.

An Private Metallbetten u. Kinderbetten pa. Qualität. Katalog, Fracht und Verpackung frei. Deutsche Metallbetten-Fabrik, Berlin SW. 29.

„Lebertran schmeckt schlecht“ sagt niemand mehr, wer nur einmal das geradezu köstlich mündende Secomalion (Lebertranemulsion mit Malz) probiert hat. Allein-Depot für Deutschland: St. Thomas-Apothek, Berlin, Köpenicker Str. 144. Preis Mk. 2.50, 3 Fl. Mk. 7.50 franko.

Teilzahlung Uhren u. Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Koffer usw. Kataloge gratis und franco liefern. Jonass & Co. BERLIN A. 390, Belle-Alliance-Str. 3

Geld sofort bar an jederm., bei klein. Ratenrückzahl., bis 5 Jahre. Reell, diskret u. schnell. W. Lützow, Berlin 166, Dennewitzstr. 32. Kostenlose Ausk. Viele Dankschreiben.

„Echte Harzerkäse“ 1 Postkiste (100 Stück) frank. M. 3,50 2 Postkisten (200 Stück) frank. M. 6,75 vers. gegen Nachn. die Harzerkäseerei von Albert Schomburg, Stiege (Harz).

Tätowierungsentferner Hermann Spies, Karlsruhe. 4 Mark franko.

Auf mehrere Millionen Mark könnte man die Wäsche der deutschen Volkswirtschaft alljährlich erleidet durch den Verbrauch von Wäsche schnell zerstörenden Waschmittel. Die Wäsche bei der Benutzung in Folge zu schnellen Verschleißens. Deshalb...

Augenerkrankungen und harte Haut beseitigen Sie sicher durch die Heilbalken. Erfolg garantiert. Gegen Voreinsendung von 5 Mark. Hans Edmüller, Abt. D, Hamburg 19.

Heilbalken! Raumkunst! Lichtkunst! Lebenskraft! Gesundheitsbauten Reform- u. Nutzbauten aller Art, Krankenhäuser, Sanatorien, Erholungsheime, Kurorte, Wohn- u. Geschäftshäuser, Bauprojekte. 20-30% Baukostenersparnis. Aufw. 2.50 Mark. Bauberatung. Oberwald, Baumelster, Cöln, Bottmühle 8.

Heimarbeit resp. Nebenerwerb, 6 Mk. Tagesverdienst für jedermann dauernd und fleißig. Beginn sofort. Kostenlose Muster durch Parfümpatronenfabrik F. Magdallinski Nachf., Berlin-Steglitz 133. Wir bitten, beim Bestellen von Waren sich auf die „Gute Geister“ zu beziehen.

Korpulenz + Fettleibigkeit wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern schlanke, elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel für zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. geg. Postanweis. od. Nachn. Fabrik: D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 49, Bülowstrasse 84. Verkauf d. Apoth., Generaldepot u. Versand. Witte's Apotheke, Berlin 52, Potsdamerstr. 84a.

Fahrräder Marke Jagdrad. Elegant, solide, preiswert und gut. Pracht-Katalog (fast 400 Seiten) kostenlos. H. Burgsmüller & Söhne, Hofl. in Kreisensen (Harz) A Nr. 804.

Schneidig stolzen Schnurrbart schönes volles Kopfhair So wirkt HARMINOL! erzielt man rasch und sicher durch das einzig unübertroffen grossartig wirkende Haar- u. Bartbeförderungs-Präparat HARMINOL. Wer auch nur die kleinsten Härchen vorhanden sind, zeigt sich wunderbar schnell reges Wachstum, welches von vielen glänzenden, freier. Nichterfolg willigen Dankschreiben bestätigt wird. Garantie. Betrag zurück ist ärztl. geprüft u. begutachtet. Waren- u. Bildzeichen vom kaiserl. Patentamt gesetzlich geschützt. Preis: Stärke I 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 4 Mk., Stärke IV 5 Mk. Herr A. H. in O. schreibt: Mein Freund hat durch Ihr HARMINOL Stärke II in 3 Wochen einen flotten Schnurrbart bekommen, erweise um Zusendung 1 Dose zu 3 Mk. — Herr W. R. in B.: War mit Ihrer zuerst gesandten Dose HARMINOL Stärke III Mk. 4. sehr zufrieden, da es das Wachstum der Haare sehr befördert und bei einiger Geduld sich glänzend bewährt. — Frau Z. in D.: Bitte, senden Sie mir doch wieder 1 Topf HARMINOL Stärke III Mk. 4. für meine Tochter, bin mit vorigem sehr zufrieden, werde überall empfohlen. Postversand per Nachnahme nur allein durch: Ludwig Paulus, Fürth (Bayern) 91.

